

erschienen in:

Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 109

1980

# ALTHOCHDEUTSCH *ANTLINGEN* 'ANTWORTEN'

VON ROSEMARIE LUHR

## I.

In ahd. Übersetzungen lateinischer Texte wird 'respondere' zum Teil mit den schwachen Verben *antlenken*, *antalengen*, *antlingen* und *antlingōn* wiedergegeben, und zwar begegnet *antalengen*, *antlingen*, *antlingōn* in der Tatianübersetzung und *antlenken* in der Benediktinerregel. Zu *antalengen* und *antlenken* gehört das im Abrogans bezeugte *antlangi* Pa, *antlenki* Kb, *antle"gi* Ra 'responsum'<sup>1</sup>.

Diese Bildungen wurden von E. SIEVERS<sup>2</sup> zu einem Adv. *andlang* gestellt, das zwar im Ahd. früh ausgestorben, im As., Afries., Ae. und An. aber belegt sei. Für den zweiten Bestandteil *-lang* lehnt SIEVERS, die bis dahin von der

<sup>1</sup> ELISABETH KARG-GASTERSTÄDT/TH. FRINGS u. a., Althochdeutsches Wörterbuch, Bd. 1, Berlin 1968, Sp. 535, Sp. 551; R. SCHUTZEICHEL, Althochdeutsches Wörterbuch, Tübingen <sup>2</sup>1974, S. 9; J. SPLETT, Abrogans-Studien. Kommentar zum ältesten deutschen Wörterbuch, Wiesbaden 1976, S. 419.

<sup>2</sup> E. SIEVERS, Althochdeutsch *antlengen* und Verwandtes, in: R. ROTH (Hg.), Festgruß an O. v. BOHTLINGK zum Doktor-Jubiläum, 3. Februar 1888, Stuttgart 1888, S. 110–113, hier S. 110f.

Forschung zumeist akzeptierte Gleichsetzung mit dem Adj. *lang* 'lang' ab, er stellt *andlang* vielmehr zu Adjektiven wie ae. *upplang* 'aufrecht', ahd. *gilang* 'verwandt', as. *bilang* 'verbunden mit' und kommt so für *andlang* zu einer Grundbedeutung 'entgegen reichend, entgegen gewendet', wobei die Bedeutung 'sich erstreckend, hinreichend zu' des Richtungsadj. *-lang* durch das dazugehörige Verbum *gilingan* 'contingere' unterstützt worden sei. Als Stütze für die Bedeutung 'entgegen reichend' von *andlang* zieht er vor allem die Beowulfstelle 2994ff. heran, an der er *andlongne* mit 'dem Drachen entgegen gewendet, kampfbegierig' wiedergibt. Demnach bedeutet nach SIEVERS das Subst. *antlangi* 'Entgegnung'. Unter der Voraussetzung, daß das zugrundeliegende *andlang* ein Verbaladj. sei, handle es sich weiter bei *andling* in *andlingen*, *andlingōn* wie bei ahd. *antwurti* 'Gegenwart' neben got. *andwairþs* 'gegenwärtig', ahd. *-wart*, ae. *-weard* um eine ablautende Nebenform. In diesem Zusammenhang erwägt SIEVERS ferner, ob mhd. *antwirlen*, *antwirlen* neben *antwürten* 'respondere', got. *andawaurdi*, ahd. *antwurti* 'Antwort' nicht zu *word*, sondern zu dem got. Adj. *andwairþs* 'gegenwärtig' zu stellen sei<sup>3</sup>. Damit könne got. *andawaurdi* als vollkommene Parallele zu ahd. *antlangi* betrachtet werden.

SIEVERS folgend setzte G. EHRISMANN<sup>4</sup> aufgrund von afries. *ondling* 'entlang' ein urgerm. Kompositionsglied *-ling* 'Richtung' an, das aus einem Fem. *\*lenkã* 'Biegung' hervorgegangen sei. Er verwies ferner auf "Richtungsausdrücke" wie ahd. *chrumbelingen* 'in gekrümmter Richtung', *brucchilingun* 'in der Richtung des Rückens' usw. Hinsichtlich der Bedeutung seien dabei die lit. Zusammensetzungen *apliñk*, *apliñkui* 'herum', *kùrlink* 'wohin' usw. zu vergleichen.

Dieser Auffassung von SIEVERS und EHRISMANN schlossen sich W. WILMANN<sup>5</sup>, A. WALDE/J. POKORNY<sup>6</sup>, J. POKORNY<sup>7</sup>, J. FRANCK/N. v. WIJK<sup>8</sup> und F. HOLTHAUSEN<sup>9</sup> an.

<sup>3</sup> SIEVERS' [Anm. 2], S. 113, Verbindung von got. *andawaurdi* usw. mit got. *andwairþs* 'gegenwärtig' usw. stimmt WISSMANN, Zum althochdeutschen Tatian, in: H. HARTMANN/H. NEUMANN (Hg.), Indogermanica. Festschrift für W. KRAUSE zum 65. Geburtstag am 18. September 1960, Heidelberg 1960, S. 249–267, hier s. 267 Anm. 87, zu, denn auch die Lautverhältnisse von ae. *andwyrdan* würden eher für einen Zusammenhang mit got. *andwairþs* und volksetymologische Umdeutung nach *waurd* 'Wort' sprechen als für das Umgekehrte (siehe aber E. SEEBOLD, Erhaltung und Schwund des Kompositionsvokals im Gotischen, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 82 [Göttingen 1968] 69–97, hier S. 83: bei got. *andawaurdi* 'Antwort' handle es sich um ein Determinativkompositum).

<sup>4</sup> Etymologien. I, PBB 18 (1894) 227–235, hier S. 233ff.

<sup>5</sup> Deutsche Grammatik, Bd. 2, Strassburg 1899 (Nachdruck Berlin 1922), S. 633f.

<sup>6</sup> Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, Bd. 2, Berlin 1927 (Nachdruck 1973), S. 435.

<sup>7</sup> Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bd. 1, Bern 1959, S. 676.

<sup>8</sup> FRANCK's etymologisch woordenboek der Nederlandsche taal, 's-Gravenhage 1912 (Nachdruck 1949), S. 390.

<sup>9</sup> Altenglisches etymologisches Wörterbuch (Germanische Bibliothek, Zweite Reihe, Wörterbücher), Heidelberg 1963, S. 195.

Dagegen geht EVA MARIA ZIPPER<sup>10</sup> für die im Tatian auftretenden Lautungen *antlingen*, *antlingōn* und *antalengen* nur von *lang* 'lang' aus und zieht in bedeutungsmäßiger Hinsicht engl. *expatiate* ['sich weitläufig auslassen, verbreitern über'] zum Vergleich heran.

Wiederum Ablaut \*-*langa-/linga-* nimmt G. SCHMIDT<sup>11</sup> für ahd. *antlangi* 'Antwort', *antlingen* 'antworten', as. *gilang* 'bis an etwas reichend' usw. an. Andererseits macht er darauf aufmerksam, daß die Adjektive und Adverbien mit germ. \*-*langa-*, \*-*linga-* bedeutungsmäßig zu den ai. Adjektiven auf -*añc-* 'gewandt nach' stimmen. -*l-* könne dabei nicht anders gedeutet werden, als daß die Wörter mit idg. \**long<sup>h</sup>o-* 'lang' komponiert seien. Von diesem sei aber keine sichere Ablautsstufe \*-*leng<sup>h</sup>o-* zu belegen, obwohl er selbst bei seiner Erklärung offensichtlich mit Ablaut rechnet. Vielleicht seien Komposita mit idg. \**long<sup>h</sup>o-* umgedeutet, als enthielten sie das (im Germ. thematisch gewordene, vgl. ahd. *alang*, *alung*) Richtungssuffix idg. \**-e/onq-*. Dadurch sei auch germ. \*-*linga-* möglich geworden, das dann die Adverbien verallgemeinert hätten, da germ. *ng-*Adverbien niemals die Ablautsstufe \*-*ang-* aufwiesen.

Aus diesen Erklärungen ergibt sich im wesentlichen folgende etymologische Deutung für ahd. *antlingen* usw. 'antworten'. Wie man auch immer den Wechsel urgerm. \*-*lang/ling-* erklärt, der aufgrund der Vorformen urgerm. \**langija-/lingija-* usw. des zweiten Bestandteils vorausgesetzt werden muß, auf jeden Fall nimmt man wegen der Bedeutung 'entgegen' des ersten Bestandteils urgerm. \**andē/i/a* eine Bildung \**andē/i/a-lang-/ling-* der Bedeutung 'entgegen' oder 'entgegen reichend' an. Davon seien die Vorformen von ahd. *antlingen* usw. wie nhd. *entgegenen* von *entgegen* abgeleitet. Daß es sich um Denominative handelt, war aus der vollen Lautgestalt des Präverbs *ant(a)-* (gegenüber *int-* in der Verbalkomposition) erschließbar, die auf Anfangsbetonung wie in der Nominalkomposition weist (vgl. ahd. *antworten* als Ableitung von *antworti* 'Antwort'), und ferner aus dem Part. Prät. *kiantlenkit* (vgl. ahd. *geantwortit*). Der zweite Bestandteil \*-*lang/ling-* in der zu postulierenden Vorform \**andē/i/a-ling/lang* hätte dabei adverb- oder adjektivbildende Funktion<sup>12</sup>.

Will man diese etymologische Deutung stützen, so ist zu zeigen, daß an Adverbien nicht nur -*ling-* sondern auch -*lang-* antritt und weiter -*lang-* gegen -*ling-* ohne Bedeutungsveränderung ausgetauscht werden kann. Schließlich sind die Bedeutungen von awn. *endlangr* usw. 'entlang' in Hinblick auf ein *antlingen* usw. 'entgegen' zu überprüfen.

<sup>10</sup> An etymological glossary to the Old High German *Tatian* (Phil. Diss. New York), New York 1960, S. 10.

<sup>11</sup> Studien zum germanischen Adverb, Berlin 1962, S. 384.

<sup>12</sup> Theoretisch wäre auch ein Subst. auf -*ling-* als Ausgangsform für ahd. *antlingen* usw. denkbar, vgl. z. B. ahd. *umbiling* 'Kreis' als Ableitung von ahd. *umbi* 'im Kreis herum' (WILMANN'S [Anm. 5], S. 373; H. H. MUNSKE, Das Suffix \*-*inga/-unga* in den germanischen Sprachen [Marburger Beiträge zur Germanistik 6], Marburg 1964, S. 66, S. 97). Doch findet sich in der Wortbildung der Substantive keine Variante -*lang-* (weiteres siehe S. 54f.).

Betrachtet man zunächst die Adverbien auf *-ling-*, so ist festzustellen, daß neben ahd. *arselingun* 'rücklings, nach rückwärts'<sup>13</sup>, *chrúmbelingûn* 'verkehrt, auf falschem Wege'<sup>14</sup>, *ruckilingun* 'supinus, rücklings'<sup>15</sup>, ae. *bæcling*, *earsling*, *hinderling* 'rückwärts' etliche Adverbien auftreten, die nur die Art und Weise und keine Richtung zum Ausdruck bringen: ahd. *blintilingon* 'nichtsehend, blindlings, auf unsichtbare, versteckte Art'<sup>16</sup>, *murzilingun* 'absolute'<sup>17</sup>, *stüzze-lingûn* 'temere, aufs Geratewohl'<sup>18</sup>, *stalingun* 'furtim', *stulingun* 'clam' usw.<sup>19</sup>, ae. *grundlinga*, *-lunga* 'gründlich'<sup>20</sup>, *handlinga* 'mit den Händen'<sup>21</sup>, *brādlinga* 'flach, mit offener Hand'<sup>22</sup>, *ecglinga*, *eclinga* 'auf der Ecke'<sup>23</sup>, *nēadlunga*, *nīd-linga* 'mit Gewalt'<sup>24</sup>, *nīwlinga* 'von neuem'<sup>25</sup>, *unmyndlinga* 'unerwartet'<sup>26</sup> usw. Zu den sogenannten Richtungsadverbien ist zu bemerken, daß im Ae. *earsling*, *bæcling*, *hinderling* 'rückwärts' nur mit Präpositionen vorkommen, die die Richtung der Bewegung ausdrücken, *on earsling* 'auf dem Rücken'<sup>27</sup>, *onbæcling* 'rückwärts, auf dem Rücken'<sup>28</sup>, *underbæcling* 'retrorsum'<sup>29</sup>, *onhinderling* 'back'<sup>30</sup>. Daneben tritt ohne den morphologischen Bestandteil *-ling* in gleicher Bedeutung *onbæc* 'rückwärts'<sup>31</sup>, *on hinder* 'retrorsum'<sup>32</sup> und ferner *underbæc* 'backwards'<sup>33</sup> auf, dem as. *undar bac* 'zurück, nach hinten'<sup>34</sup> entspricht. Das legt den Schluß nahe, daß *-ling-* an Wörter, die bereits eine Bewegungsrichtung ausdrückten, antrat und nicht die Funktion hatte, eine Bewegungsrichtung selbst zu bezeichnen, d. h. daß es also nur adverb bildend war.

Ist dies zutreffend, so liegt hier eine Variante des urgerm. *ing-*Suffixes vor, dessen allgemeinste Funktion es war, Personal- und Sachbezeichnungen nach

<sup>13</sup> KARG-GASTERSTADT/FRINGS [Anm. 1], Sp. 663.

<sup>14</sup> E. G. GRAFF, Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache, Bd. 1-6, Berlin 1834-42 (Nachdruck Hildesheim 1963), hier VI, Sp. 610; E. H. SEHRT, Notker-Glossar, Tübingen 1962, S. 111.

<sup>15</sup> GRAFF IV, Sp. 1149.

<sup>16</sup> KARG-GASTERSTADT/FRINGS [Anm. 1], Sp. 1217.

<sup>17</sup> GRAFF II, Sp. 861.

<sup>18</sup> GRAFF VI, Sp. 736f.; SEHRT [Anm. 14], S. 211.

<sup>19</sup> GRAFF VI, Sp. 669.

<sup>20</sup> J. BOSWORTH/T. N. TOLLER, An Anglo-Saxon Dictionary, Oxford 1898 (Nachdruck 1973), S. 492.

<sup>21</sup> Ebd. S. 509.

<sup>22</sup> T. N. TOLLER, An Anglo-Saxon Dictionary. Supplement, Oxford 1921 (Nachdruck 1972), S. 103.

<sup>23</sup> Ebd. S. 178.

<sup>24</sup> BOSWORTH/TOLLER, S. 710, S. 718; TOLLER, S. 647.

<sup>25</sup> TOLLER, S. 654.

<sup>26</sup> BOSWORTH/TOLLER, S. 1122f.; TOLLER, S. 736f.

<sup>27</sup> BOSWORTH/TOLLER, S. 235.

<sup>28</sup> Ebd. S. 746; TOLLER, S. 666.

<sup>29</sup> TOLLER, S. 733.

<sup>30</sup> BOSWORTH/TOLLER, S. 754; A. CAMPBELL, An Anglo-Saxon Dictionary. Enlarged Addenda and Corrigenda to the Supplement, Oxford 1972, S. 50.

<sup>31</sup> BOSWORTH/TOLLER, S. 746.

<sup>32</sup> Ebd. S. 537.

<sup>33</sup> Ebd. S. 1097; TOLLER, S. 733.

<sup>34</sup> E. H. SEHRT, Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur altsächsischen Genesis (Hesperia 14), Göttingen 1966, S. 626.

charakteristischen Merkmalen zu bilden<sup>35</sup>. Den Ausgangspunkt für die Verwendung als Adverbialsuffix bildeten wohl fem. und mask. Abstrakta auf *-ung/ing*-<sup>36</sup>, wie ae. *leornung* f. 'Gelehrsamkeit', ahd. *werdunga* f. 'Würde', ae. *næding* f. 'Lehre, Lesen'<sup>37</sup> bzw. ae. *geræding* m. 'Verordnung'<sup>38</sup>, ahd. *offerunc* m. 'sacrificium', *tradunc* m. 'translatio'<sup>39</sup>.

Analogisch nach dem Adv. *follūn* 'in Fülle', das als schwacher Akk. Sg. fem. ebenso eines Abstraktums, *folla*, *fulla* (got. *fulla*), zu bestimmen ist<sup>40</sup>, wurde dann im Ahd. etwas zu *fārunga* 'insidiae' ein Adv. *fāringūn* und mit dem Suffix *-ing-* ein *fāringūn* 'plötzlich, unversehens'<sup>41</sup> (vgl. ae. *færinga*, *-unga*, as. *fārungo* 'plötzlich') gebildet. Durch die Homonymie der Gen. Pl.- und Dat. Pl.-Endung bei den *ōn-* und *ō-*Stämmen (vgl. StSG I 198, 16<sup>42</sup> *farunkom* Kb, *farungom* Ra<sup>43</sup>) wurde dieser Vorgang unterstützt. Nach dem Vorbild *fāringūn* war es auch möglich, zu mask. *ing/ung*-Abstrakta eine schwach flektierte Casusform als Adverbialendung, und zwar *-on-*, hinzuzufügen (vgl. des Adv. *follon* 'völlig'). Von der Bedeutung her ist gegen diese Annahme nichts einzuwenden, da sich unter den mask. *n*-Stämmen in gleicher Weise Abstraktbildungen finden, z. B. ahd. *gidancho* 'Gedanke' usw.<sup>44</sup>. Von den beiden Adverbialausgängen *-ingūn* und *-ingon* wurde dann meist eine Form verallgemeinert (z. B. N *-ingūn*, O *-ingon*<sup>45</sup>).

Weiterhin konnte von einer Adverbialbildung auf *\*-ing/ung-* eines Stammes auf auslautendem *-l* durch falsche Ablösung ein Suffix ahd. *-lingūn/lingon*, ae. *-linga/lunga* abgetrennt und zur Adverbialbildung verwendet werden. Wenn für ae. *sim(b)lunga* 'immer' eine bereits westgerm. Vorform *\*siml-ing/ung-* anzusetzen ist, hat vielleicht dieses zur Ablösung eines Adverbialsuffixes

<sup>35</sup> MUNSKE [Anm. 12], S. 127.

<sup>36</sup> Der schon von J. GRIMM, Deutsche Grammatik, Bd. 2, Gütersloh 21877, S. 340, vertretenen Auffassung, daß dem Adverbialtyp auf ahd. *-lingūn*, *-ilingon* erstarrte Kasus der Abstrakta auf *-ung* zugrundeliegen (vgl. auch A. v. LOEY, Schönfelds historische grammatica van het Nederlands, Zutphen 71964, S. 209; J. DE VRIES, Nederlands etymologisch woordenboek. Met aanvullingen, verbeteringen en woordregisters door F. DE TOLLENAERE, Leiden 1971, 403), widerspricht K. v. BAHDER, Die Verbalabstrakta in den germanischen Sprachen, Halle 1880, S. 179f., wohl zu Unrecht.

<sup>37</sup> MEID, Wortbildungslehre (Germanische Sprachwissenschaft 3), Berlin 1967, S. 210f.

<sup>38</sup> MUNSKE [Anm. 12], S. 68.

<sup>39</sup> Ebd. S. 102.

<sup>40</sup> Anders SCHMIDT [Anm. 11], S. 373: *-ūn* gehe auf *-un* und weiter auf *-ung* zurück. Dabei handle es sich um eine kürzere Form des Suffixes urgerm. *\*-ung*, das lautgesetzlich seinen Endkonsonanten verloren habe. Bei dieser Annahme bleibt aber das lange *ū* von ahd. *-ūn* unerklärt.

<sup>41</sup> SPLETT [Anm. 1], S. 440.

<sup>42</sup> E. STEINMEYER/É. SIEVERS (Hg.), Die althochdeutschen Glossen, Bd. 1–5, Berlin 1879–1922 (Nachdruck Dublin/Zürich 1969).

<sup>43</sup> SPLETT [Anm. 1], S. 366 betrachtet StSG I 248, 6 *tarningom* Ra 'latenter' als adverbial gebrauchten schwachen Akk. Sg. mask., wobei *m* für *n* stehe (vgl. v. BAHDER [Anm. 36], S. 180 Anm. 1). *tarningom* kann aber auch als adverbialer Dat. Pl. eines Abstraktums *\*tarninga* aufgefaßt werden. Da *-ōm* ebenso bei den schwachen Feminina auftritt, war es möglich, zu *tarningōm* eine schwach flektierte Adverbialform *tarningūn* (StSG I 248, 6 *tarnükū* Kb) mit Ersatz von *-ing-* durch *-ung-* zu bilden.

<sup>44</sup> MEID [Anm. 37], S. 94f.

<sup>45</sup> v. BAHDER [Anm. 36], S. 180.

\*-ling/lung- beigetragen. Da daneben ein \*sim- 'immer' (as. *singrōni*, ae. *singrēne* 'Immergrün' usw.<sup>46</sup>) erscheint, bestand nämlich die Möglichkeit, -l- in \*siml-ing/ung- als zum ing/ung-Suffix gehörig zu betrachten (\*sim-ling-/lung-). Im Ae. ist an das so entstandene Suffix -ling/lung- noch die Adverbialendung -a < vorürgerm. \*-ōd angetreten. Dagegen fehlt in *onearsling*, *onbæcling*, *underbæcling* und *onhinderling* die Endung -a analogisch nach *onbæc*, *underbæc*, und *on hinder*, wo die Präpositionen den Akk. regieren.

-lingūn usw. in ahd. *arselingūn* usw. ist also wohl nicht eine Ableitung von der uridg. Wurzel \*lenk- 'biegen', sondern eine um anlautendes l- "verlängerte" Variante des Abstrakta bildenden Suffixes urgerm. \*-ing/ung-<sup>47</sup>.

Wie bei den substantivischen Bildungen breitete sich das Suffix -ling/lung- auf Kosten des ing/ung-Suffixes auch bei dem Adverbialtyp got. *unwēniggo* 'unerwartet, plötzlich' (ae. *unwēnunga* 'unerwartet') aus<sup>48</sup>, z. B. ae. *nīdinga*, -unga 'gezwungen, wider Willen' gegenüber *nīdliga*, ahd. *kāhingun* 'schnell' gegenüber mhd. *gāchlingen* usw.<sup>49</sup>. Später sind weitere Bildungen bezeugt, z. B. mhd. *houbetlingen*, me. *hēvedlinge* 'häuptlings', mhd. *miuchelingen* 'heimlich', *schritlingen* 'schrittlings', *sitelingen*, me. *sīdeling*, -(e)linges 'seitlings', mnl. *handelinge* 'mit der Hand', *armelinge* 'mit den Armen' usw.<sup>50</sup>.

Das Suffix \*-ling/lung- ist dabei in der Adverbialbildung vornehmlich an Substantive und Adjektive angetreten. In den älteren westgerm. Sprachen findet sich nur eine Ableitung von einem Adv., das bereits erwähnte ae. *onhinderling*. Dieses dürfte wegen der mit *onbæcling* usw. übereinstimmenden Bedeutung analogisch danach mit dem Suffix -ling versehen worden sein.

Erst im Mnl. und Mnd. treten weitere Ableitungen von Adverbien auf, *sonderlinghe* 'besonders, absonderlich', *onderlinghe* 'untereinander' bzw. *sunderlinge(n)* 'besonders', *underlinge* 'untereinander, gegenseitig'. Wenn für ahd. *antlingen* usw. eine Ableitung auf -ling- von dem Adv. \*andē/i/a 'entgegen' vorauszusetzen ist, dann sind diese Adverbien in der Bildweise vergleichbar. Auch die zweite Bedingung für die etymologische Deutung von *antlingen* usw. als 'entgegenen', der Wechsel mit einem Bestandteil -lang- ohne Bedeutungsveränderung, ist hier gegeben, denn neben mnl. *sonderlinghe*, *onderlinghe*, mnd. *sunderlinge(n)*, *underlinge* erscheinen mnl. *sonder-*, *onderlanghe*<sup>51</sup>, mnd. *underlank*, -langes, -langen<sup>52</sup> in gleicher Bedeutung.

<sup>46</sup> Weiteres s. SCHMIDT [Anm. 11], S. 150f.

<sup>47</sup> Vgl. F. KLUGE, Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte, Halle (Saale) 1926, § 159 Anm.

<sup>48</sup> Dazu s. SCHMIDT [Anm. 11], S. 367ff.

<sup>49</sup> SCHMIDT [Anm. 11], S. 383f.; doch vertritt er die Auffassung, daß von ae. *earsling*, ahd. *ruckilingūn* usw. das l- in Adverbien wie ae. *nīdliga* usw. eingedrungen sei.

<sup>50</sup> H. KOZIOL, Handbuch der englischen Wortbildungslehre, Heidelberg 1972, S. 272; v. LOEY [Anm. 36], S. 209.

<sup>51</sup> E. VERWIJS/J. VERDAM, Middelnerlandsch Woordenboek, Bd. 1-9, 's-Gravenhage 1885-1929, hier Bd. 7, Sp. 1552ff., Bd. 5, Sp. 377f.

<sup>52</sup> K. SCHILLER/A. LUBBEN, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bd. 1-6, Bremen 1875-1881, hier Bd. 4, S. 471f., Bd. 5, S. 30f.

J. FRANCK<sup>53</sup> und v. LOEY ([Anm. 36], S. 209) erklären diesen Vokalwechsel als alten Ablaut, da sich das Suffix *-lang-* lautgesetzlich nicht mit *-ling-* vereinbaren läßt. Nach v. LOEY weisen die *a*-lautigen Formen darauf hin, daß ein Teil der Adverbien mit *ling*-Suffix nicht aus *ing/ung*-Abstrakta hervorgegangen ist, sondern einen anderen Ursprung hat.

Die mit mnl. *sonderlinghe* usw., mnd. *sunderlinge(n)* 'besonders' vergleichbaren Formen lauten aber im Ahd. *sunt(a)ringon*, *sunt(i)ringun* 'einzeln, getrennt' und im Awn. *sundringum*, *-ungu* 'verstreut, einzeln'<sup>54</sup>. Das läßt vermuten, daß sich in der mnl. und mnd. Form das Suffix *-ling-* auf Kosten von *-ing-* ausgebreitet hat.

Weil kein Bedeutungsunterschied zwischen den *ling-* und *lang-* Lautungen besteht, könnte man damit rechnen, daß es neben den Suffixvarianten *-ling/-lung-* auch ein *-lang-* gegeben hat. Doch bereitet diese Annahme Schwierigkeiten, weil *-a-* sonst nur bei der *l-* losen Variante, und zwar sehr selten und nicht in der Adverbialbildung<sup>55</sup>, auftritt, ahd., afries. *alang* 'ganz'<sup>56</sup> (neben mhd. *aling*, as. *alung*), as. *ferskang* 'junges Tier, Ferkel, Lamm'<sup>57</sup> (neben ahd. *friscing* 'Frischling')<sup>58</sup>.

Eine weitere Möglichkeit besteht in der Annahme, daß bei mnl. *onderlanghe*, mnd. *underlank* usw. Einfluß des von SIEVERS erwähnten Kompositionsglieds *-lang* in as. *bilang* usw. vorliegt. Wegen der Bedeutung 'pertaining' von me. *belong*<sup>59</sup> kann man für as. *bilang* 'verwandt, verbunden'<sup>60</sup>, ahd. *gilang*, me. *gelang* 'verwandt'<sup>61</sup>, as. *gilang* 'erreichbar, bereit'<sup>62</sup> und im Anschluß daran für das gleichgebaute ae. *upplang* 'aufrecht', ahd. *uflanch* 'sublimis'<sup>63</sup> mit SIEVERS von einem *\*-langa-* 'hinreichend zu' ausgehen (vgl. die Bedeutung 'gerade aufwärts gerichtet' von mhd. *üfrehet*<sup>64</sup>). Damit gehören diese Adjektive

<sup>53</sup> Mittelniederländische Grammatik mit Lesestücken und Glossar, Leipzig<sup>2</sup> 1910, § 57.

<sup>54</sup> SCHMIDT [Anm. 11], S. 368.

<sup>55</sup> Ae. *-(l)eng-* geht nicht auf ein *\*-(l)ang-* zurück, sondern ist durch jüngeren Vokalwechsel vor Flexionsendungen aus *-(l)ung-* entstanden (vgl. H. WEYHE, Zu den altenglischen Verbalabstrakten auf *-nes* und *-ing, -ung*, Halle 1910, S. 34; K. BRUNNER, Altenglische Grammatik, Tübingen<sup>3</sup> 1965, § 142 Anm.).

<sup>56</sup> F. HOLTHAUSEN, Altfriesisches Wörterbuch (Germanische Bibliothek 1. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher, 4. Reihe: Wörterbücher), Heidelberg 1925, S. 2.

<sup>57</sup> E. WADSTEIN, Kleinere altsächsische Sprachdenkmäler, Norden 1899, S. 239.

<sup>58</sup> MEID [Anm. 37], S. 206; doch sieh MÜNSKE [Anm. 12], S. 131.

<sup>59</sup> F. H. STRATMANN/H. BRADLEY, A Middle-English Dictionary, Oxford 1891 (Nachdruck 1971), S. 64.

<sup>60</sup> SEHRT [Anm. 34], S. 51.

<sup>61</sup> SCHÜTZEICHEL [Anm. 1], S. 106; T. STARCK/J. C. WELLS, Althochdeutsches Glossenwörterbuch, 3. Lfg., Berlin 1975, S. 210; STRATMANN/BRADLEY [Anm. 59], S. 274.

<sup>62</sup> SEHRT [Anm. 34], S. 184.

<sup>63</sup> BOSWORTH/TOLLER, S. 1141; GRAFF II, Sp. 228; SEHRT [Anm. 14], S. 241.

<sup>64</sup> LEXER II, Sp. 1714f.



zu ae. *langian* 'to pertain, belong'<sup>65</sup>, ahd. *gilangōn* 'pertingere'<sup>66</sup>. *-lang* der Adjektive kommt als alleiniger Ausgangspunkt der mnl. und mnd. Adverbien und des zu postulierenden ahd. *\*ant(a)ling/lang* wohl nicht in Frage, da bei diesem Adjektivtyp kein ablautendes Suffix *-ling-* bezeugt ist. Gegen die Annahme einer Beeinflussung von mnl. *onderlanghe* usw. und ahd. *\*ant(a)ling/lang* durch den Typ ahd. *gilang* usw. erheben sich aber keine Einwände, weil diese Adjektive zum Teil prädikativ, d. h. endungslos, verwendet wurden und damit als Adverbien auffaßbar waren, vgl. as. Hel. 1112f. Mon.<sup>67</sup> *Thar is thiu helpa gelang manno gehuuilicun* 'Dort ist die Hilfe für alle Menschen bereit'<sup>68</sup>, mnl. *belanc sijn* 'verwandt sein, am Herzen liegen, übereinstimmend sein, betreffen, bestehen in, abhängen'<sup>69</sup>.

Als dritte Möglichkeit für die Lautung *-lang-* neben *-ling-* in mnl. *onderlanghe* usw. und ahd. *\*ant(a)ling/lang* ist noch ein Einfluß der mit *lang* 'lang' komponierten Adverbien denkbar. Im Mnl., Mnd. und Ahd. begegnen nämlich die Adverbien *belange niet* 'durchaus nicht'<sup>70</sup> bzw. *belanges, bilanges* 'längs, entlang', *gelank-* in *gelankliken* 'langsam, nach und nach'<sup>71</sup> usw. bzw. *unlang* 'unlang'<sup>72</sup>. Für eine derartige Umdeutung eines Suffixes *-ling-* in *-lang-* 'lang' gibt es eine typologische Parallele. Im Neuengl. ist wahrscheinlich unter dem Einfluß des aus dem Skandinavischen entlehnten, mit *long* 'lang' zusammengesetzten Adj. *endlong* 'entlang' das Adverbialsuffix *-ling-* in *-long-* 'lang' umgeformt worden, vgl. z. B. me. *sīdeling(s)* gegenüber neuengl. *side-long*<sup>73</sup>.

Schließlich ist das Wort für 'entlang' auch in seiner Stellung zu einem möglichen *\*andē/i/a-ling/lang-* 'entgegen' zu betrachten. Ae. *andlang(es)* fungiert als Adv.; als Präpositionen regieren ae. *andlang* und afries. *on(d)-*

<sup>65</sup> Wie die Bedeutung 'to belong' von ae. *langian* entstanden sein kann, zeigt vielleicht Cod. Dip. IV 215,3f. (J. M. KEMBLE [Hg.], Codex Diplomaticus Aevi Saxonici [Publications of the English Historical Society], Bd. 4, London 1846 [Nachdruck Vaduz 1964]) *alle da land de longen intō dāre hālagen stowe* 'alle die Länder, die zu dem heiligen Platz gehören' (BOSWORTH/TOLLER, S. 620), da Ländereien, die sich rings um ein Anwesen erstrecken, in der Regel zu dessen Besitz gehören.

Eine weitere Bedeutungsentwicklung liegt bei ae. *langian* 'to summon, call' (BOSWORTH/TOLLER, S. 620) vor, wenn 'jmd. herbeirufen' aus 'jmd. erreichbar machen' hervorgegangen ist, vgl. ÆLS 10, 121f. (W. W. SKEAT [Hg.], Ælfric's Lives of Saints, EETS 76, 82, 94, 114, London 1881–1900, Nachdruck 1966) *godes æncgel . . . cwæp þæt hē sceolde þē him to langian* 'Gottes Engel sagte, daß er dich zu ihm herrufen sollte' (weiteres M. FORSTER, Die altenglischen Traumunare, Englische Studien 60, [Leipzig 1925/26] 58–93, hier S. 91 und Anm. 8).

<sup>66</sup> Weiteres bei W. WISSMANN, Nomina postverbalia in den altgermanischen Sprachen nebst einer Voruntersuchung über deverbative *ō*-Verba, 1. Teil: Deverbative *ō*-Verba (Ergänzungshefte zur KZ 11), Göttingen 1932, S. 24; doch sieh F. KLUGE, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin/New York<sup>21</sup> 1975, S. 244.

<sup>67</sup> SIEVERS (Hg.), Heliand (Germanistische Handbibliothek), Halle (Saale)/ Berlin<sup>2</sup> 1935.

<sup>68</sup> SEHRT [Anm. 34], S. 184.

<sup>69</sup> VERWIJS/VERDAM III, Sp. 824f.

<sup>70</sup> Ebd. Sp. 824.

<sup>71</sup> AGATHE LASCH/C. BORCHLING/G. CORDES, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, Bd. 1ff., Neumünster 1956ff., hier Bd. 1, Sp. 48, Sp. 196.

<sup>72</sup> GRAFF II, Sp. 228.

<sup>73</sup> KOZIOL [Anm. 50], S. 272.

*ling(a)* selten den Akk. (Lch III 38,29<sup>74</sup> *ondlang da earmas* 'die Arme entlang'<sup>75</sup> bzw. B<sub>1</sub> 115, 17f.<sup>76</sup> *thene brond skelma meta ondling and thueres vr anda sine liwe* 'die Brandwunde soll man der Länge nach und überquer an seinem Leibe messen'), meist aber den Gen., z. B. Bede 204, 49 (Ms. Corpus Christi College, Oxford, 279)<sup>77</sup> *ondlang þara nægla* 'die Nägel entlang'<sup>78</sup> bzw. F XI 259<sup>79</sup> *ondlinga thes reggis* 'am Rücken entlang'<sup>80</sup>. Die Genitivrektion legt nahe, daß es sich bei ae. *andlang* und afries. *ondling(a)* um eine Zusammenrückung einer Präp. und eines Subst. 'nach dem Langen, der Länge nach' handelt. *-lang* dürfte dabei als substantiviertes Adj. zu bestimmen sein, wie es in ae. *ymb long* usw.<sup>81</sup>, ahd. *ubar lang*<sup>82</sup>, mnd. *över lang* 'über lange Zeit hin', *in't lange* 'langgezogen, ausführlich, lang und breit' usw.<sup>83</sup> auftritt. Die Rektion mit dem Akk. erklärt sich dann wohl als Analogie nach den Akk. regierenden Präpositionen, die wie afries. *ondling(a)*, ae. *andlang(es)* eine Ortsrichtung zum Ausdruck bringen z. B. ae. *op* 'zu, bis'; afries. *op, up* 'auf'<sup>84</sup>.

Im Afries. ist an *\*andlang* noch die Lokativendung *\*-i* < urgerm. *\*-ī* < vorurgerm. *\*-eī* angetreten, wodurch der Vokal *-a-* des zweiten Bestandteils zu *-e-* (dialektal weiter zu *-i-*) umgelautet wurde<sup>85</sup>. Dagegen fügte man im Ae. *andlang* gelegentlich die Adverbialendung *-es* hinzu.

Sonst flektiert das Wort für 'entlang' als Adjektiv. Auch hier kann man von einer Grundbedeutung 'der Länge nach', und zwar einem präpositionalen Rektionskompositum, ausgehen, wie die awn. Belege zeigen, *þrk 27,1ff.*<sup>86</sup> *Laut und lino, lysti at kyssa, enn hann útan stöcc endlangan sal* 'er beugte sich unter den Schleier, es gelüstete ihn zu küssen, doch zurück sprang er den Saal entlang' (ebenso Vkv 7,4; 16,2; 30,4; Od 3,6), Eg 14<sup>87</sup> *eptir endlangri*

<sup>74</sup> O. COCKAYNE (Hg.), *Leechdoms, wordcunning, and starcraft of early England*, Bd. 1–3, London 1864–1866.

<sup>75</sup> TOLLER, S. 40.

<sup>76</sup> W. J. BUMA (Hg.), *Die Brokmer Rechtshandschriften (OTR 5)*, 's-Gravenhage 1949.

<sup>77</sup> T. MILLER (Hg.), *The Old English Version of Bede's Ecclesiastical History of the English People (EETS 95, 96, 110, 111)*, London 1890–1898 [Nachdruck 1959–1963].

<sup>78</sup> BOSWORTH/TOLLER, S. 40.

<sup>79</sup> B. SJOLIN (Hg.), *Die 'Fivelgoer' Handschrift*, Bd. 1 Einleitung und Text (OTR 12), Den Haag 1970.

<sup>80</sup> K. v. RICHTHOFEN, *Altfriesisches Wörterbuch*, Göttingen 1840 (Nachdruck Aalen 1970), S. 962.

<sup>81</sup> TOLLER, S. 606.

<sup>82</sup> GRAFF II, Sp. 228.

<sup>83</sup> LASCH/BORCHLING/CORDES II, Sp. 731.

<sup>84</sup> BOSWORTH/TOLLER, S. 768f.; TOLLER, S. 677; v. RICHTHOFEN [Anm. 79], S. 968.

<sup>85</sup> W. L. v. HELTEN, *Zur Lexikologie und Grammatik des Altostfriesischen*, PBB 14 (1889) 232–288, hier S. 280; *Altostfriesische Grammatik*, Leeuwarden 1890 (Nachdruck Niederwalluf 1970), § 27 Anm. 2, § 210, § 230 Anm.; *Zum altfriesischen Vokalismus*, Indogermanische Forschungen. Zs. f. idg. Sprach- und Altertumskunde 19 (Straßburg 1906), 171–201, hier S. 183; *Zur Lexikologie des Altostfriesischen (Verhandlungen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, Afdeeling Letterkunde, Nieuwe Reeks 9)*, Amsterdam 1907 (Nachdruck Wiesbaden 1966), S. 257 Anm.; SJOLIN [Anm. 79], S. 105.

<sup>86</sup> G. NECKEL/H. KUHN (Hg.), *Edda. Die Lieder des Codex Regius nebst verwandten Denkmälern*, Bd. 1 Text, Heidelberg 1962, Bd. 2 Kurzes Wörterbuch, Heidelberg 1968.

<sup>87</sup> F. JONSSON, *Egils saga Skallagrimssonar (SUGNL 17)*, København 1886–1888.

*morkinne* 'entlang der Finn Mark'<sup>88</sup>. Mit awn. *end(i)langr* und aschwed. *ändelanger* in der Bedeutung 'entlang', deren Lautung *end(i)-* bzw. *ände-* auf einer volksetymologischen Angleichung an *endi-*, *ände-* 'Ende' in zahlreichen Komposita beruhen dürfte<sup>89</sup>, ist das präpositionale Rektionskompositum *andstreymr* eigentlich 'gegen den Strom' in *vera andstreymr einom* 'sich jmd. entgegenstellen, widersetzen'<sup>90</sup> vergleichbar. In der Bedeutung 'langgestreckt' ist *end(i)langr* usw. wie lat. *perennis* 'dauernd' (vgl. *per annos*) zu beurteilen<sup>91</sup>, z. B. Skm 3,4f. *hvi þú einn sitr ennlanga sali* 'warum sitzt du einsam in den langen Sälen' (ebenso Am 19,2; 26,2)<sup>92</sup>.

In Zeitangaben entwickelte sich die Bedeutung 'lang' weiterhin zu 'ganz', eigentlich 'den Tag der Länge nach': as. Hel. 4225 (SIEVERS [Anm. 67]) *antlangana dag* 'den ganzen Tag', ae. And 1254<sup>93</sup> *ondlangne niht* 'die ganze Nacht' usw.<sup>94</sup>

Ein Adj. *andlong* begegnet im Ae. ferner Beo 2694f.<sup>95</sup>, das SIEVERS, wie erwähnt, als 'dem Drachen entgegen strebend, kampfbegierig' auffaßt: *Da ic æt þearfe gefrægn þeodcyniges andlongne eorl ellen cyðan* 'Da erfuhr ich, daß zum Bedarf des Königs der tapfere Krieger seinen Mut zeigte'.

Im Zusammenhang mit der Glosse ClG 450,18<sup>96</sup> *anlang cempa* 'Miles ordinarius' dürfte hier aber ebenso von einer Bedeutung 'ganz' (vgl. mhd. *ain vil ganzer man!*, nhd. *ganzer Kerl*, Goethe<sup>97</sup>) auszugehen und für *andlongne eorl* mit R. GIRVAN<sup>98</sup> eine Bedeutung wie 'der treffliche Edeling' anzunehmen sein.

Die Wörter für 'entlang' sind also aus einer Präp. *\*anda/i* 'nach' und einem Subst. *\*langa-* 'das Lange, die Länge' zusammengesetzt. Davon weicht die für ahd. *antlingen* usw. 'antworten' postulierte Ausgangsform *\*andē/i/a-ling/-*

<sup>88</sup> R. CLEASBY/G. VIGFUSSON/W. CRAIGIE, *An Icelandic-English dictionary*, Oxford 21957 (Nachdruck 1969), S. 129; J. FRITZNER, *Ordbog over det gamle norske sprog*, Bd. 1–3, Kristiania 1886–1896 (Nachdruck Oslo 1973), hier Bd. 1, S. 333; vgl. W. BAETKE, *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*, Darmstadt 1976, S. 111.

<sup>89</sup> SIEVERS [Anm. 2], S. 111.

<sup>90</sup> FRITZNER [Anm. 88], Bd. 1, S. 55; BAETKE [Anm. 88], S. 20.

<sup>91</sup> Weiteres bei M. LEUMANN, *Lateinische Laut- und Formenlehre* (Handbuch der Altertumswissenschaft II,2, 1), München 1977, S. 402f., vgl. auch H. RIX, *Die Altersangabe in der oskischen Inschrift Ve. 70 und osk.-umbr. akno-* 'Jahr', *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 37 (München 1978) 149–164, hier S. 15.

<sup>92</sup> H. GERING, *Vollständiges Wörterbuch zu den Liedern der Edda*, Halle (Saale) 1903, S. 209; KUHN [Anm. 85], Bd. 2, S. 45.

<sup>93</sup> G. PH. KRAPP (Hg.), *The Vercelli Book* (Anglo-Saxon Poetic Records 2), New York 1932.

<sup>94</sup> SEHRT [Anm. 34], S. 33; C. W. M. GREIN/F. HOLTHAUSEN/J. KOHLER, *Sprachschatz der angelsächsischen Dichter*, Heidelberg 1912 (Nachdruck 1974), S. 24.

<sup>95</sup> E. V. KIRK DOBBIE (Hg.), *Beowulf and Judith* (Anglo-Saxon Poetic Records 4), New York 1953.

<sup>96</sup> TH. WRIGHT/R. P. WULCKER, *Anglo-Saxon and Old English Vocabularies*, Bd. 1–2, London 1884 (Nachdruck Darmstadt 1968).

<sup>97</sup> DWb IV 1, 1, Sp. 1287, 1291.

<sup>98</sup> (Rez.) *Beowulfstudien*. Von J. HOOPS, Heidelberg 1932, MLR 28 (1933) 244–246, hier S. 245f.; vgl. ELSE V. SCHAUBERT (Hg.), *HEYNE-SCHÜCKINGS Beowulf*, Bd. 2 Kommentar, Paderborn 1961, S. 150f.

*lang-* 'entgegen' ab, da hier ein Adv. \**andē/i/a* der Bedeutung 'entgegen' vorläge, an das das Adverbialsuffix *-ling-* angetreten wäre. Wie gezeigt, bilden für diesen Typ die im Mnl. und Mnd. bezeugten Adverbialbildungen *sonderlinghe*, *-langhe*, *onderlinghe*, *-langhe* bzw. *sunderlinge(n)*, *underlinge*, *-lanc*, *-langes*, *-langen* die einzigen Parallelen, wobei im Ahd. für das Suffix *-lang-* neben *-ling-* wie im Mnl. und Mnd. Ablaut oder Umdeutung (nach Adjektiven wie ahd. *gilang* 'verwandt' usw. oder nach Adverbialbildungen wie ahd. *unlang* 'unlang' usw.) angenommen werden müßte.

Die Wortbildung der schw. Verben *antlingen* usw. erklärt sich dann wohl am einfachsten, wenn man mit einer Ausgangsform rechnet, an die noch nicht die Adverbialendung *-ūn/on* analogisch angetreten ist. Da, wie oben erwähnt, ein Zusammenhang der (*l*)*ing-* Adverbien mit mask. Abstrakta auf *-ing/ung-* besteht, könnte so die starke mask. Akk. Sg.-Endung *-ling/lang* zur Adverbialbildung bei \**andē/i/a-ling/lang* verwendet worden sein, wovon die Verben *antlengen*, *antlenken*, *antlingen* bzw. *antlingōn* – in gleicher Weise wie ahd. *widiren* 'entgegen sein, widersprechen' bzw. *widarōn* 'entgegen sein, zurückweisen' usw. von dem Adv. *widar* 'gegen, wider'<sup>99</sup> – abgeleitet wären. Für eine Ableitung eines *ǰa*-stämmigen Ntr. von einem Adv. fehlen aber Beispiele. Man hat deshalb wohl anzunehmen, daß von dem schwachen Verb *antlengen* aus das Subst. *antlangi* rückgebildet worden ist, da die schwachen Verben der 1. Kl. oft in Beziehung zu einem Verbalabstraktum auf *-ǰa-* stehen (vgl. as. *gidēli* 'Teil' neben *gidēlian* 'verteilen' usw.<sup>100</sup>).

## II.

Überprüft man nun die Gebrauchsbedingungen der Verben *antlingen*, *antlingōn*, *antlengen* und *antlenken*, so ergibt sich vielleicht eine andere etymologische Deutung dieser Wörter.

In der Benediktinerregel und in der Tatianübersetzung wird lat. 'respondere' neben *antlingen* usw. auch mit *antworten* wiedergeben. *antworten* kommt in der Benediktinerregel<sup>101</sup> nur einmal vor, als der Herr einen Arbeiter sucht und fragt: (13) "*Huuer ist man, der uuili lib indi keroot sehan taga cuate?*" 'Quis est homo, qui vult vitam et cupit videre dies bonos?'. Wenn man dies hört, soll man sich melden. *Daz ibu du hoorres antuurti: "ih"* 'Quod si tu audiens respondeas: Ego!' Dagegen steht *anlengan* in Bezug auf Menschen, die, wie der Herr es erwartet, seinen Geboten durch Taten entsprechen sollen: 16 . . . *truhtin peitoot unsih tagalihhin desem uuihem sineem manungum tatim unsih anlengan scolan* '. . . dominus exspectat nos cottidie his suis sanctis

<sup>99</sup> SCHÜTZEICHEL [Anm. 1], S. 233f.

<sup>100</sup> MEID [Anm. 37], S. 70f.

<sup>101</sup> URSULA DAAB (Hg.), Die Althochdeutsche Benediktinerregel des Cod. Sang. 916 (ATB 50), Tübingen 1959.

monitis factis nos respondere debere'. *anlengan* bezieht sich weiterhin auf das Aussprechen des Wortes 'Amen' nach der Lesung des Evangeliums und am Schluß des Vaterunsers: (57) *Diw duruhleraniu antlenken alle: "so si"*. 'Qua perlecta respondeant omnes: Amen'; (60) *daz [fona] allem si kiantlenkeit: "uzzan losi unsih [fona ubi]le"* 'ut ab omnibus respondeatur: Sed libera nos a malo'. Schließlich heißt es von Gott: (14) . . . *hoorremees truhtinan antlengan-tan* ' . . . audiamus dominum respondentem'. *antwurten* wird also bei Äußerungen des einfachen Mannes gebraucht, dagegen kommt *antlenken* in christologischem Zusammenhang, bei Gebeten und bei der Antwort Gottes vor.

Während kein Zweifel besteht, daß die ahd. Glossierung der Benediktinerregel den daneben stehenden lat. Text wiedergibt, muß vor der Untersuchung der Belege des Wortes 'antworten' in der Tatianübersetzung darauf eingegangen werden, ob der lat. Text, der sich jeweils in der linken Kolumne des zweisprachigen Sangallensis befindet, als Vorlage der ahd. Übersetzung gelten darf. Von der Tatianforschung ist nämlich diese Frage verschieden beantwortet worden<sup>102</sup>.

SIEVERS vertrat die Auffassung, daß der deutsche Text dem lat. "im Wesentlichen genau, zum Teil sogar in sklavisch undeutscher Weise" folge. Der lat. Text wiederum beruhe auf dem Fuldensis, der Originalhandschrift der "von dem Bischof Victor von Capua im 6. Jh. aufgefunden[e], revidierte[n] und vermutungsweise dem Syrer Tatian . . . zugeschriebene[n] Evangelienharmonie". Eine Anzahl von Abweichungen des Fuldensis vom Latein des Sangallensis betrachtete SIEVERS als "geringfügig und fast bedeutungslos"<sup>103</sup>.

Unter dem Einfluß der Diatesseronforschung<sup>104</sup>, die nachzuweisen glaubte, daß der Fuldensis nicht die einzige und nicht die ursprüngliche Gestalt des lat. Tatian gewesen sei<sup>105</sup>, hielt man später aufgrund der von SIEVERS verzeichneten Abweichungen zwischen dem lat. Text des Sangallensis und dem des Fuldensis weder den lat. Text des Sangallensis noch den des älteren Fuldensis für die Vorlage der ahd. Übersetzung<sup>106</sup>. So betrachtete z. B. WISSMANN ([Anm. 3], S. 265) SIEVERS' Auffassung über das Verhältnis der ahd. Übersetzung zu ihrer Quelle als nicht zutreffend. "Katastrophal" mußte sich nach WISSMANN die

<sup>102</sup> Zum folgenden vgl. J. RATHOFER, "Tatian' und Fulda – Die St. Galler Handschrift und der Victor-Codex, in: Festschr. F. Tschirch, Köln/Wien 1972, 337–356, hier S. 337ff.; Die Einwirkung des Fuldensis Evangelientextes auf den althochdeutschen 'Tatian'. Abkehr von der Methode der Diatesseronforschung, in: Festschrift K. Langosch, Darmstadt 1973, 256–308, hier S. 256ff.; Realien zur altsächsischen Literatur, NdW 16 (1976) 4–62, hier S. 39f.

<sup>103</sup> Tatian. Lateinisch und Altdeutsch mit ausführlichem Glossar, Halle (Saale) <sup>2</sup>1892 (Nachdruck Paderborn 1966), S. XVIII.

<sup>104</sup> Z. B. H. BAUMSTARK, Die Vorlage des althochdeutschen Tatian. Hg., überarb., mit Vorwort und Anmerkungen versehen von RATHOFER (Niederdeutsche Studien 12), Köln/Graz 1964; weiteres s. RATHOFER, 'Tatian' und Fulda [Anm. 102], S. 338 Anm. 9.

<sup>105</sup> Dazu s. aber RATHOFER, Einwirkung [Anm. 102], S. 300.

<sup>106</sup> G. BAESECKE, Die Überlieferung des althochdeutschen Tatian (Hallische Monographien 4), Halle (Saale) 1948, S. 4.

Erkenntnis, daß der Sangallensis nicht die Vorlage des ahd. Texts darstelle, auf die Erforschung der sogenannten Verfasserfrage auswirken. Seit der ersten Ausgabe der Tatianübersetzung von SIEVERS (1872) rechnete man ja aufgrund verschieden übersetzter Textstücke und anderer Kriterien mit mehreren Übersetzern, die im allgemeinen nicht mit den Schreibern gleichgesetzt wurden. Beobachtungen zur Syntax der ahd. Tatianübersetzung, wie z. B. zum wechselnden Gebrauch der Konjunktionen in bestimmten Partien der Übersetzung, die von SIEVERS ([Anm. 103], S. LXXIff.), STEINMEYER<sup>107</sup>, A. HILLSCHER<sup>108</sup> und F. KÖHLER<sup>109</sup> bei der Erörterung des Verfasserproblems geltend gemacht wurden, hielt WISSMANN für verfehlt. Im weiteren wurde auch Fulda als Entstehungsort der Tatianübersetzung in Frage gestellt<sup>110</sup>.

Nun hat in jüngster Zeit RATHOFER ('Tatian' und Fulda [Anm. 102], S. 347f.; Einwirkung [Anm. 102], S. 265ff.) in Zusammenhang mit seinem Vorhaben einer neuen Tatian-Ausgabe<sup>111</sup> die Texte des Fuldensis und Sangallensis erneut kollationiert und dabei festgestellt, daß etwa 60 % der Fälle, in denen SIEVERS Abweichungen des Fuldensis von dem lat. Teil des Sangallensis konstatiert, Verlesungen SIEVERS' sind. Zudem stellte er fest<sup>112</sup>, daß sich die beiden Handschriften in den "sogenannten Beigaben (Praefatio Victoris, Capitula [= Inhaltsverzeichnis], Kanontafeln und Marginalkonkordanzen)", vor allem aber in der Hinzufügung der eusebianischen Zahlen als Bibelstellen-nachweise und in kodikologischen Einzelheiten derart gleichen, daß der lat. Text des Sangallensis "ein durch keinerlei Zwischenstufe vermittelter direkter Abkömmling des Fuldensis sein muß und auch in Fulda niedergeschrieben wurde" (Einwirkung [Anm. 102], S. 267), was von B. BISCHOFF<sup>113</sup> anhand paläographischer Kriterien bestätigt wurde. Ferner habe die Kollation etlicher unveröffentlichter Tatiantexte europäischer Bibliotheken ergeben, "daß F und Glat in einem völlig singulären Verhältnis der Kongruenz stehen, in das keiner der übrigen Zeugen auch nur von fern einbezogen werden könnte" (Einwirkung [Anm. 102], S. 268, vgl. Heimatfrage [Anm. 112], S. 54ff.). Wenn der lat. Text des Sangallensis ein direkter Abkömmling des Fuldensis sei, dann gelte das auch für den ahd. Text. Dabei habe man im Sangallensis das erste Exemplar

<sup>107</sup> Rez. von: E. SIEVERS, Tatian. Paderborn 1872, ZfdPh 4 (1873) 473–478, hier S. 474ff.

<sup>108</sup> Die Verfasserfrage im althochdeutschen Tatian, Erster Teil, Posen 1901.

<sup>109</sup> Zur Frage der Entstehungsweise der Althochdeutschen Tatianübersetzung, phil. Diss. Leipzig, Leipzig 1911.

<sup>110</sup> Z. B. P. GANZ, MS. Junius 13 und die althochdeutsche Tatianübersetzung, PBB 91 (Tüb. 1969) 28–76, hier S. 73.

<sup>111</sup> Vorhaben einer neuen Tatian-Ausgabe, PBB 92 (Tüb. 1969) S. 178; vgl. auch RATHOFER, MS. Junius 13 und die verschollene Tatian-Hs. B. Präliminarien zur Überlieferungsgeschichte des ahd. Tatian, PBB 95 (Tüb. 1973) 13–125, hier S. 17.

<sup>112</sup> Einwirkung [Anm. 102], S. 266; vgl. ferner 'Tatian' und Fulda [Anm. 102], S. 348ff.; Zur Heimatfrage des althochdeutschen Tatian. Das Votum der Handschriften, AION 14 (1971) 7–104, hier S. 54ff.

<sup>113</sup> Paläographische Fragen deutscher Denkmäler der Karolingerzeit, FrühmaSt. 5 (1971) 101–134, hier S. 105f.